

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

228 (30.9.1921)



einziges Mal enthalten sind. Es prophezeit als nächste Stufe die Entwicklung des Systems der politischen Arbeiter- räte, es stellt dem bürgerlichen Parlament als Ausdruck des Machtwillens der Bourgeoisie den revolutionären Räte- kongress entgegen. Es teilt mit jeder Zeile im Fahr- wasser des nun gänzlich gestrandeten und gecheiterten Kommunismus.

Die Erinnerung an dieses Konjunkturpro- gramm, das nicht ernstem Wahrheitsstreben entsprang, sondern nur dem Bedürfnis, sich einer gegebenen tatsächlichen Situation überblicklos anzupassen, sollte den unabhängigen Kritiker an dem ernstesten Werk von Görlich zu etwas größerer Weisheit mahnen.

Der Görlicher Parteitag wollte kein Augenblicks- programm schaffen, das wie eine Seifenblase schillert, um zu zerplatzen. Auch der schärfste Kritiker auf dem Par- teitag hat zugestanden, daß sich die Partei dieses Pro- grammes nicht zu schämen brauche. Das ist im Ver- hältnis zur Programmkleberei, die man andernorts zu beobachten Gelegenheit hatte, immer schon viel.

Das Görlicher Programm umschreibt so klar wie möglich den Boden, auf dem die Sozialdemokratische Partei wirkt und kämpft. Es ist ein Ruf an das ganze schaffende Volk, auf diesen Boden zu treten, und sich mit Gleichgesinnten zur unüberbrücklichen Kampfge- meinschaft zusammenzuschließen: klar blickend und entschlossen, nicht halbrechtlich, aber wagmutig, tapfer und fest stets vorwärtsmarchierend und, wenn es sein muß, auch stür- mend.

Der dieses Programm brüllt und sich mit seinem Inhalt einverstanden findet, dem erwächst die sittliche Pflicht als Staatsbürger und Angehöriger des schaffenden Volkes für seine Ziele mit einzustehen und seinen organi- satorischen Anstoß an die Sozialdemo- kratische Partei zu vollziehen. Die Salben, Lauen, Unentschlossenen sind schlimmere Schädlinge als die offenen Gegner. Nur der darf Ächtung beanspruchen, der sich seine Ueberzeugung bildet und nach ihr handelt.

Das Görlicher Programm ist nicht Schönrederei, son- dern Bekenntnis. Ihr, an die es sich richtet, habt auch ihr Bekenntner mit!

### Der Kampf ums Recht

Der Kampf der Arbeiterklasse ist ein Stück des großen Kampfes um die Eroberung der politischen Macht. Die Forderungen aus dem Reichsjustizministerium ergangenen Mitteilungen be- deuten einen begrüßenswerten Schritt vorwärts auf dem Wege, der zur endgültigen Befreiung aus den Fesseln der Klassenjustiz führen muß. Von besonderer Bedeutung ist die Mitteilung von einer bevorstehenden Umformung des Strafgerichtswesens, gegen die das nur zu berechtigte Mißtrauen der Bevölkerung sich mit be- sonderer Heftigkeit wandte. Vor Strafanstalten, für die bisher ausschließlich Berufsrichter zuständig waren, soll künftig die Mitwirkung von Schöffen eingeführt werden; desgleichen soll im Fall von Verurteilungen die Berufungskammer gleich- falls mit Schöffen besetzt werden. Die Wahl der Vertrauens- männer soll nach dem gleichen geheimen Wahlrecht und den Grundgesetzen der Verhältnismäßigkeit erfolgen.

Aus diesen wie aus einigen weiteren angekündigten Ge- setzen sieht man, daß der einmütig geführte Kampf der Arbeiter- klasse für die Beseitigung der großen Mißstände in der Justiz nicht vergeblich geblieben ist. Bei aller Genugtuung über die in Entstehung begriffene Reformgesetzgebung darf jedoch keinen Augenblick übersehen werden, daß wir es nur mit bescheidenen Anfängen der großen Justizreform zu tun haben, auf die die Arbeiterklasse niemals verzichten wird. Die an- gekündigten Abänderungsgesetze betrachten wir lediglich als eine Abschlagszahlung, die die Behörden von ihrer Verpflichtung zu einer gründlichen Umgestaltung des Rechtswesens keinen Augen- blick entbindet. Solange nicht Schutz der Person und Schutz des Eigentums in das ihnen gebührende Abhängigkeitsverhältnis zueinander getreten sind, solange es im materiellen Strafrecht noch möglich ist, daß die Körperverletzung leichter bestraft wird, als der einfache Diebstahl, solange müssen wir das Strafrecht als Kampfmittel in den Händen der besitzenden Klassen ablehnen.

Schon jetzt werden sich bei den bevorstehenden Parla- mentarischen oder den Rechtsparteien große Widerstände gegen die Justizreform geltend machen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß ihnen die Kommunisten bei ihren verbottenen Alles- oder Nichts- Standpunkt wirksam zu sekundieren versuchen werden. Umso entschlossener müssen die beiden sozialistischen Arbeiterparteien

daselbst, um, möglichst in Gemeinschaft mit den Demo- kraten und dem Zentrum, die wichtigsten Notgesetze unter Dach und Fach zu bringen.

### Der „Vorwärts“ zur Koalitionsfrage

Der „Vorwärts“ nimmt zu dem Thema „Koalitionsfrage“ in einem Leitartikel Stellung. Es heißt darin: Zentrum und Demokraten müssen einsehen, daß die Sozialdemokratie in ein umgebildetes preußisches Kabinett nur dann eintreten kann, wenn sein Gesamtcharakter die Erfüllung der Görlicher Forderungen garantiert. Ein solches Kabinett kann in Preußen ge- schaffen werden mit den Volksparteilern, wenn in den zu be- zuziehenden Persönlichkeiten die notwendigen Garantien ge- geben sind, aber auch ohne die Volksparteiler, da ja auch ohne dies eine knappe Mehrheit für die alte Koalition besteht. Des- weiteren wird betont: Hätten wir eine einheitliche Sozialdemo- kratie, oder auch nur eine zuverlässig funktionierende Arbeits- gemeinschaft im Reich und in Preußen, dann wäre der Sozial- demokratische Notwendigkeit, den Görlicher Beschluß zu fassen, erpart geblieben. Auch jetzt wäre noch, falls sich die Unabhängigen zu einer Politik der positiven Mitarbeit bequemen woll- ten, eine überraschende Wendung möglich.

### Badische Politik

#### Die „Badische Presse“ als Stimmorgan

Die „Badische Presse“ hat sehr schnell die Konsequenzen aus ihrer Propaganda für die Deutsche Volkspartei gezogen. Wie wir hören, hat sie der Demokratischen Par- tei, der sie bisher nahestand, mitgeteilt, daß sie sich für- derhin der Deutschen Volkspartei zur Ver- fügung stelle.

Wir wünschen der Deutschen Volkspartei zur Erwerbung dieses „gesinnungstüchtigen“ Blattes recht viel Glück, indem wir die wohl zutreffende Auffassung hegen, daß das Sen- sationsblatt auch unter den Fittichen des Herrn Stinnes nicht an Charakter gewinnen wird. Der Verlehrs der „Badischen Presse“ hat sich aber, soweit er nicht großkapi- talistisch interessiert ist, allen Ernstes die Frage vorzulegen, ob er sich ungefragt zum Trabanten der Schwerindustrie umdirigieren lassen soll.

#### Die Krankenkasse der Beamten

Der Haushaltsausschuß des badischen Landtags hatte sich bei der am Mittwoch vorgenommenen Beratung des 5. Nach- tragsetats u. a. auch mit der Krankenkasse der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten zu befassen, da ihr als einmaliger Zu- schuß für die Jahre 1920 und 1921 zusammen 40 000 M durch den Landtag gewährt werden sollen. Dabei entspann sich eine längere Debatte über diese Kasse, die seit 1919 besteht und den Beamten einen Zuschuß zu den Arzt- und Apothekerkosten, so- wie den Krankenhäuskosten gewährt. Sie hat in den beiden Jahren eine erhebliche Unterbilanz gehabt, aber ihr Fortbestand ist für die Beamten wegen der jetzigen Arzthonorare und Kran- kenhauskosten eine Notwendigkeit.

Alle Redner traten zwar für die Genehmigung des ver- langten Zuschusses ein, betonten aber, daß die Kasse höhere Beiträge erheben und die Leistungen vermindern müsse. Zu erwägen wäre auch die Einführung des Beitrittszwanges für die Beamten. — Es wurde auch der Rat gegeben, die Beamten soll- ten sich als freiwillige Mitglieder den bestehenden Ortsfran- kenkassen anschließen. Von anderer Seite wurden aber die hohen Kosten der freiwilligen Mitgliedschaft bei den Ortsfran- kenkassen ins Feld geführt; die Kassen wären auch von dem Zufluß an Beamten-Mitgliedern nicht erbaut. Zudem seien die Lohnverhältnisse der Beamtenmitglieder der Ortsfran- kenkassen von den Gehaltsverhältnissen der Beamten sehr ver- schieden. — So ergab die Besprechung des Haushaltsausschusses letzten Endes, daß der Etat für Krankheitsfälle seiner Beamten nicht finanziell aufkommen kann, andererseits aber auch die Be- amten zurzeit schärfen daran sind, wenn sie erkranken und mit den jetzigen Arzthonoraren und Krankenhäuskosten rechnen müssen.

#### Uebergang der Wasserstrafen von den Ländern an das Reich

Der Haushaltsausschuß des Landtags füllte am Dienstag die Nachmittagsitzung mit der Besprechung des Staatsvertrags aus, der den Uebergang der Wasserstrafen von den Ländern auf das Reich regelt. Das Arbeitsministerium hatte den Entwurf eines, nur drei Paragraphen enthaltenden Gesetzes, vorgelegt und in der Begründung bemerkt, daß die in der Reichsber- ratung vorgelegene Verhandlung über die Bedingungen der Uebernahme noch überaus langwierigen Verhandlungen zwischen dem Reich und den Ländern mit Wasserstrafenbesitz in der

Form eines Staatsvertrages erzielt worden sei. Ueber diesen berichtete kurz Ministerialdirektor Dr. Fuchs, über das Gesetz Abg. Dr. Götlich (Dem.). Dieses gilt ab 1. April, da auch die Wasserstrafen am 1. April ds. Jrs. bereits auf das Reich übergegangen sind.

Zum § 1 des Staatsvertrages wird noch gesagt: Von den badischen Wasserstrafen sind zurzeit als dem allgemeinen Ver- kehr dienend zu betrachten: Der Rhein von Basel bis zur badisch-schweizerischen Landesgrenze, der Neckar und der Main. Der Rhein oberhalb Basel ist zurzeit noch keine dem allgemeinen Verkehr dienende Schiffsfahrtsstraße, da auf ihm ein irgendwie nennenswerter Verkehr nicht stattfindet, und da ein durchgehender Verkehr teils durch die natürliche Beschaffenheit des Stroms, teils durch Einbauten von Kraftwerken auf dieser Strecke über- haupt unmöglich ist. Der Bodensee, dessen Verkehr nur mehr eine örtliche Bedeutung besitzt und der mit anderen dem all- gemeinen Verkehr dienenden Wasserstrafen nicht in schiffbarem Zusammenhang steht, ist gleichfalls von dem Uebergang auf das Reich ausgenommen worden. Als Schutz- und Sicherheitshafen, der auf das Reich übergeht, kommt für Baden nur der Hafen in Oberbach in Betracht. Der Reichsminister fügte bei, daß der Vertrag für Baden günstig sei. Wir blieben im Besitz der Wasserstrafen von Basel bis Konstanz; dies sei unsere Sicherung. Das Vorgehen des Arbeitsministeriums müsse man richtig finden.

In der Aussprache wurden des längeren juristische und staatsrechtliche Fragen, die mit dem Uebergang der Wasser- strafen auf das Reich untrennbar verbunden sind, erörtert und auch die Redaktionsanfrage besprochen. Baden kann sich durch die richtige Ausnutzung seiner zahlreichen Wasserkräfte eine wirtschaftliche Zukunft sichern; es ist in diesem Punkte den meisten deutschen Ländern voraus.

Der Vertrag wurde einstimmig — nur der deutschnationale Vertreter übte Stimmhaltung — angenommen.

#### Eine abgeschlagene Gallwitz-Offensive

Unserem Freiburger Parteiblatt „Volkswacht“ wird aus Emmentingen geschrieben: Seit zwei Tagen verhandeln die Kasse und Zeitungen, daß Erzengel Gallwitz in Emmentingen zum Boie zu rufen beabsichtige. Am vergangenen Freitag trat nun das große Ereignis ein. Der weite Saal in der Gastwirtschaft „Bau“ war von einer riesigen Zuhörerschaft besetzt, als Erzengel eintraf. Der ungeheure Besuch schien jedoch bei dem Herrn General keine allzu große Freude auszulösen. Ein unbestimmtes Ge- fühl, eine Ahnung hat ihm wohl gesagt: Heute kommt zu nicht viel aus dem Gefechte und diese Truppen bedeuten keine Ver- stärkung deiner Front. Wenn der Herr General solche Ahnun- gen hatte, so wurde er nicht betrogen, das zeigte ihm gleich der Versammlungsbeginn, als durch Genosse G. n. t. h. Redefreiheit verlangt wurde.

Das Referat des Generals v. Gallwitz bewegte sich in den üblichen deutschnationalen Gedankengängen. Ein Zammern über das Verlorene, worunter die Herren immer die Monarchie und ihre schöne Effizienz und Machtvollkommenheit verstanden. Eine bewegliche Frage über die Gegenwart und die heutigen Zu- stände, die nach Ansicht der Deutschnationalen von der Revo- lution und der Republik verurteilt sind. Auch glaubte der Herr General, die Futtertruppenpolitik der Sozialdemokraten kriti- zieren zu müssen. Zum Schluß verurteilte er die bürger- lichen Parteien gegen die bösen Sozialdemokraten aller Rich- tungen zu sammeln.

Als erster Redner trat Genosse Reichstagsabgeordneter Niedmiller auf, der unter sorgfölktem Beifall der Ver- sammlung den Herrn General derart in die Enge trieb, daß derselbe unruhig auf seinem Stuhle hin und her rügte. Da gab es keinen Unterschied in den Parteien, ob Zentrum, ob Kommunist, immer wieder jubelte die Versammlung dem Ge- nossen Niedmiller zu, der die Selbstenttarnung der Vertreter des alten Systems schonungslos aufdeckte. Genosse Niedmiller bezeichnete politikisierende Generale als ein Unglück des deutschen Volkes und als ein Glück, daß sie zum mindesten ein D. n. d. Stümm- licher, nicht endemwollender Weisfall lohnte die klüftigen Aus- führungen des Genossen Niedmiller.

Herr B. n. e. r vom Zentrum stellte an den Herrn Gene- ral die strikte Frage, wie er sich die Lösung der schwierigen poli- tischen und wirtschaftlichen Probleme denke. Die Antwort ist der Herr General schuldig geblieben, es sei denn, daß sein hilf- loses Gestammel als eine Antwort angesehen sein soll. Zwar meinte der Herr General, man werde ihn nachprüfen, daß er das Bedürfnis habe, sich gegen die heftigen Angriffe des Abg. Niedmiller zu verteidigen. Diese Verteidigung bestand jedoch in der Versicherung, daß er (Herr Gallwitz) keiner von denen wäre, die Niedmiller gezeichnet habe. Anmerkung gab Herr Gallwitz zu, daß im Jahre 1917 die Maßstäbe eines Verhan- dungsfriedens bestanden habe. Dieses wertvolle Verstan- dnis aus dem Munde eines Heerführers wollen wir festhalten. Bisher hieß es in jenen Kreisen immer, es habe zu keiner Zeit des Krieges eine Friedensmöglichkeit bestanden.

Wieder anderswo piff es durchdringend. Ein Rudel Mut- meltere lief den Riken zwischen den künstlich geschichteten Fel- sen zu. Frau Hadwig hatte sich kurzweilig Geißel noch nicht erschaut. Da erklärte ihr der Abt deren Lebensart.

Die schlafen mehr als jede andere Kreatur, sprach er; auch wenn sie wachen, mögen sie ohne Phantasieren nicht sein, und so der Winter herzutreten, lesen sie allenthalben Palm und Gen zusammen, und eines von ihnen legt sich auf den Rücken, richtet die vier Füße so sich, die anderen legen auf es alles, so sie zu- sammengerastelt haben, nehmen es danach beim Schwefel und ziehen's wie einen geladenen Prachtwagen zu ihrer Höhle.

Da sprach Sindolt zum biden Kämmerer Spazzo: Wie schade, daß Ihr keine Vergamius geworden, das wär' eine an- mutige Vertreibung für Euch!

Der Abt mochte auch der Ansicht sein, daß lang fortgesetzte Arbeit von Gold und Silber Hunger nach Besitz erzeuge; er ließ die letzte Truhe, welche der Kofsbartiten vorzüglichste barg, nicht mehr erschließen und drängte, daß sie ins Freie kamen.

Sie lenkten ihre Schritte zum Klostergarten. Der war weit- schichtig angelegt und trug an Kraut und Gemüse viel nach Bedarf der Küche, zudem auch nützliches Arzneigewächs und heil- bringende Wurzel.

Beim Baumgarten war ein großer Raum abgeteilt für wild Geter und Gewögel, wie solches teils in den nahen Alpen hauste, teils als Geschenk fremder Gäste dem Garten ver- schert war.

Da erfreute sich Frau Hadwig am ungeschlachten Wesen der Varen: in närrischen Sprüngen kletterten sich am Baum, ihres Zinglers auf und nieder; daneben erging sich ein kurz- nüstiger Affe, der mit einer Meerluche zusammen an einer Reihe dummer Leben teilte. — zwei Geschöpfe von denen der Dichter damaliger Zeit sagt, daß weder das eine noch das andere eine Spur nutzbringender Anlage als Erchtigungsgrund seines Vorhandenseins aufzuweisen vermöge.

Ein alter Steinbock stand in 'nes Raumes Enge, der Sohn der Hochalpen senkte sein Haupt, still und geduckt; seit er die schneid: Luft der Gletscher entdrehen mußte, war er blind geworden, denn nicht jedweder geblüht in den Niederungen der Menschen.

In anderem Verhältnis waren diehäutige Dacke angebaut; der böie Sindolt lachte, wie sie vorüberkamen. Sei gegrüßt, du kleines, niederträchtiges Geter, sprach er, du erlesen Bildbret der Klosternechte!

(Fortsetzung folgt.)

## Eckehard

11 Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel

Im Kloster

Frau Hadwig hatte inzwischen am Grab des heiligen Gal- sus ihre Andacht verrichtet. Dann gedachte der Abt, ihr einen Gang im schattigen Klostergarten vorzuschlagen; aber sie dat, ihr zuwiderbit den Kirchenhag zu zeigen. Der Frauen Gemüt, wie hoch es auch genährt sein mag, erfreut sich allzeit an Schmutz, Brevat und prächtiger Gewandung. Da wolle der Abt mit einiger Ausrede ihren Sinn ablenken, verneinend, sie seien nur ein arm Klosterlein und seine Wase werde auf ihren Fähr- ten im Reich und am Kaiserhof schon Preiswürdigeres erhau- haben: es half ihm nicht.

Er ließ die gebräunten Schränke öffnen, da war viel zu besondern an purpurnen Mehgewändern, an Reicherleibern mit Stiderei und gewirkten Darstellungen aus heiliger Ge- schichte. War auch manches darauf abgebildet, was noch nahe ans römische Heidentum anstieß, zum Beispiel die Hochzeit des Merkurius mit der Psilologie.

Hernach wurden die Truben aufgeschloffen, da glänzte es vom Schein edler Metalle, silberne Ampeln gleiteten herfür und Kronen, Streifen gerirredten Goldes zur Einfassung der Evangelienbücher und der Altarberzierung; Mönche des Klo- sters hatten sie, ums Anie gebunden, aus welchen Lamben über unsichtbare Alpenpfade sicher eingebracht; — löbliche Ge- fäße in seltsamen Formen, Leuchter in Delphinengestalt, säu- lengetragene Schalen, Leuchttürmen gleich, Weihrauchbehälter und viel anderes — ein reicher Schatz. Auch ein Reich von Bernstein war dabei, der schimmerte lieblich, so man ihn ans Licht hielt; am Rand war ein Stück ausgebrochen.

Als mein Vorgänger Darmwulb im Sterben lag, sprach der Abt ward's gedulbert und ihm mit Wein und Honig einge- geben, das Fieber zu stillen. Mitteln im Bernstein lag ein Mädelin, so fein erkalten, als wär's erst neulich hineingelogen, und hat sich dies Aniet, wie es in vorgezeichneten Zeiten vernünftig auf seinem Gras- halm sah und vom zähflüssigen Erbsatz überströmt ward, auch

nicht träumen lassen, daß es in solcher Weise auf die Nachwelt übergeben werde.

Auf derlei stummes Zeugnis wirkender Naturkraft ward aber damals kein aufmerksamer Auge gerietet; wichtiger war der Kämmerer Spazzo, der ebenfalls mit Sorgfalt alles mu- fterte, mit andern Dingen beschäftigt. Er dachte, um wie viel erdlicher es sein möcht, mit diesen frommen Männern in Felle zu liegen und, statt als Gastfreund eingureiten, Hag und Schatz mit flüsternder Hand zu nehmen. Und weil er schon manchen Umschlag vornehmer Freundschaft erlebt, bereizet er sein Gemüt auf diese Möglichkeit, faste den Eingang der Sa- kretlei genau ins Aug' und murmelte: Also vom Chor die erste Pforte zur rechten.

Der Abt mochte auch der Ansicht sein, daß lang fortgesetzte Arbeit von Gold und Silber Hunger nach Besitz erzeuge; er ließ die letzte Truhe, welche der Kofsbartiten vorzüglichste barg, nicht mehr erschließen und drängte, daß sie ins Freie kamen.

Sie lenkten ihre Schritte zum Klostergarten. Der war weit- schichtig angelegt und trug an Kraut und Gemüse viel nach Bedarf der Küche, zudem auch nützliches Arzneigewächs und heil- bringende Wurzel.

Beim Baumgarten war ein großer Raum abgeteilt für wild Geter und Gewögel, wie solches teils in den nahen Alpen hauste, teils als Geschenk fremder Gäste dem Garten ver- schert war.

Da erfreute sich Frau Hadwig am ungeschlachten Wesen der Varen: in närrischen Sprüngen kletterten sich am Baum, ihres Zinglers auf und nieder; daneben erging sich ein kurz- nüstiger Affe, der mit einer Meerluche zusammen an einer Reihe dummer Leben teilte. — zwei Geschöpfe von denen der Dichter damaliger Zeit sagt, daß weder das eine noch das andere eine Spur nutzbringender Anlage als Erchtigungsgrund seines Vorhandenseins aufzuweisen vermöge.

Ein alter Steinbock stand in 'nes Raumes Enge, der Sohn der Hochalpen senkte sein Haupt, still und geduckt; seit er die schneid: Luft der Gletscher entdrehen mußte, war er blind geworden, denn nicht jedweder geblüht in den Niederungen der Menschen.

In anderem Verhältnis waren diehäutige Dacke angebaut; der böie Sindolt lachte, wie sie vorüberkamen. Sei gegrüßt, du kleines, niederträchtiges Geter, sprach er, du erlesen Bildbret der Klosternechte!

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Schlusswort des Generals v. Gallwitz nahm unser Genosse Günth noch das Wort und stellte die alten Herrschaften nach allen Regeln der Kunst noch einmal an den Pranger. Das republikanische Gemeinwesen aber ruft dem Herrn General zu: Auf Wiedersehen!

Vom Landtag. Die auf Dienstag, 4. Oktober, nachm. 3 Uhr anberaumte Sitzung des badischen Landtags wurde auf vor-mittags 10 Uhr verlegt, da der Nachmittag einer Besichtigung des Schlosses und der Festeilung in Aussicht genommen ist; ebenso wird dem Schloßhofen ein Besuch abgestattet werden. Die Abgeordneten werden um 1 Uhr in Karlsruhe abfahren und um 1.21 in Kallstatt ankommen. Die Rückkehr erfolgt in den Abendstunden.

Eine Lehrerkonferenz. Aus Freiburg wird berichtet: In einem Teil der Presse und in Versammlungen wird immer wieder behauptet, daß die höheren Schulen, ebenso wie die Hochschulen reaktionäre Gesinnung pflegen und daß die Lehrerschaft ihre Stellung zu verfassungsfeindlichen Hege im Unterricht mißbrauche. Diese Behauptung ist auch auf der am 31. August auf dem Ministerplatz hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung ausgesprochen worden. Die Lehrerschaft der höheren Schulen Freiburgs hat hierzu wie zum Geleit der Regierung vom 3. September das Jahres-Stellung genommen und es kam folgende Entschiedenheit zustande: Die Lehrer und Lehrerinnen der höheren Schulen Freiburgs stellen sich in ihrer weit überwiegenden Mehrheit entschlossen hinter die Erklärung der badischen Regierung vom 3. September 1921. Sie bekennen sich zur deutschen Republik. Sie lehnen jede gewaltsame Veränderung der Verfassung ab. Sie erklären, daß sie gegen jede verfassungsfeindliche Hege in der Schule entschieden aufzutreten werden.

Veränderungen in der Beamtenschaft. Ernannt wurden Oberamtsrichter S. Ott in Gillingen zum Landgerichtsrat in Karlsruhe, Staatsanwalt R. Schneider in Karlsruhe zum Amtsrichter in Gillingen, Landgerichtsrat Dr. Fr. Künzle in Waldsloh, die Staatsanwälte G. Cha und Dr. A. Dänger in Rastatt, Dr. Fr. Sturm und Wilhelm Frech in Rastatt, Dr. A. Schnabel, Dr. Hans Nieber und Dr. Alex. Kölsche in Karlsruhe sowie Gerichtsassessor A. Kiegele zum Amtsrichter. Notar Ludwig Seife in Sietzen a. L. M. wurde in den Ruhestand versetzt. Die Regierungsbauinspektoren und Karl Zimmermann beim Gewerbeaufsichtsmann wurden zum Gewerbeamtinspektoren ernannt. Finanzamtinspektoren wurden zum Domänenrat ernannt.

Gastwirt Schmitt-Bretten. Aus Gengenotz wird uns berichtet: Auf der Bezirksversammlung des Landbundes, die am Sonntag nachmittag im „Lamm“ stattfand und sehr mäßig besucht war, legte Rechtsanwalt Schmitt aus Bretten die Ziele des Landbundes als einer politisch neutralen Wirtschaftsgenossenschaft dar. Das hinderte ihn aber nicht, geradezu deutsch-nationale Agitation zu betreiben. Die heutige Regierung trample auf der Freiheit herum; als Beweis führte er die Zeitungsverbote an. Da die Bauerntätigkeiten nicht verboten waren, kann er nur die berüchtigte rechtschweizerische „Süddeutsche“ gemeint haben, welche als politisches Organ des Landbundes zu betrachten ist. Was er über die Wirtschaftspolitik sagte, beweist, daß offenbar er und seine gläubigen Bauern zur Spitze der Steuerdrücker zu rechnen sind. Die agrarische Diskussion war ziemlich konfus. Man tritt sich um eigene Äußerungen an. Die deutsch-nationalen? Einige waren sich diese Schläger des Vaterlandes nur darin, daß die Preise (besonders die Milchpreise) spielen eine große Rolle hinaus mißfiel! Das große Lob, das der Referent den Arbeitergewerkschaften schenkte, ist nicht ganz am Platze; denn unter dem Landbund sind Mitglieder, welche in der Hauptwerkstätte arbeiten und — freigewerkschaftlich organisiert sind! Auch empfehlen wir den fleißigen Arbeiter, daran zu denken, daß der Arbeiter als Landbundesredner auftrat. Festgenagelt muß endlich werden, daß der Allerpöbelstimmungsbekämpfer Hermann Dürr erst ein Loblied auf die Landbundesgröße Schmitt-Bretten sang und von ihm erwartete, daß er im Landtag den Herren Gummel, Adler und Schöfer Mores lehre. An Schöfer hatte er besonders zu tabeln, daß er mit den Sozialdemokraten Gesetze mache. Wir wollen abwarten, wie Herr Schmitt als große Kanone im Landtag wirkt. Aber unsere Gesinnung wissen nun endlich, wie sie mit dem Landbundesredner Hermann Dürr dran sind und werden sich das merken, besonders deshalb, weil dieser Wasserträger schon öfters auch in sozialistischen Versammlungen als Disziplinierungsredner auftrat. — Der Verlauf der Versammlung bewies, daß die Wärme des deutsch-nationalen Landbundes noch lange nicht in den Himmel wachsen. Zum Schluss wurde noch über die Aufstellung eines Kandidaten aus dem Bezirk verhandelt. Es wurde aber aus dem Versammlungsverlauf nicht klar, ob der Kandidat auf die Landbundesliste soll oder auf die deutsch-nationale. Uns kann das aber auch gleich sein.

Gustav Wyneken. Als die erste Nachricht in die Öffentlichkeit drang, daß gegen Dr. Gustav Wyneken Anklage wegen fälschlicher Vergehungen gestellt sei, hat die Entschlossene Jugend Deutschlands durch Carl Werdsagen zu Stern 1921 u. a. folgenden Aufruf erlassen: „Wir machen keine Pfaffen von uns, sondern wir sind die Jugendbewegung. Mancher von uns hat bei einer Begegnung mit Wyneken gespürt: dieser Mann will dich gemäß einem Hilde gestalten, auf das es in dir keine Antwort gibt, und hat sich gegen ihn gestellt. Aber: als Feind der Jugendbewegung stand, als mancher sich unter dem Deckmantel der Lebensreform wieder rückwärts orientierte, da stand Gustav Wyneken zu uns. Das vergesse wir nicht. Wichtiger aber noch: es lebt eine Schar Menschen, die ihn braudt, ihn zucht als ihren Führer. Unseren Kameraden werden wir nun und nimmer ihren Freund nehmen lassen. Lebensgenossen der Jugend gilt es zu schützen. Wir, die Jugend, werden mit allen Mitteln für die persönliche Freiheit Gustav Wyneken kämpfen! Dieser Aufruf war eine Selbstverständlichkeit, die aber darum zu würdigen ist, weil sie gegeben ist.“ Wenn heute bekannt wird: Gustav Wyneken ist zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, müßte ein Sturm der Empörung durch alle Menschen gehen, die um das Werk Wyneken wissen und denen überhaupt noch etwas an Dingen der Kultur und des Anstandes liegt. Leider sind die Voraussetzungen dazu nicht da. Im Gegenteil: es ist zuerst notwendig zu sagen, wer Wyneken ist, um was es sich in diesem Prozeß handelt, weshalb und von wem er überhaupt verurteilt worden ist. Gustav Wyneken — man kann zu seinem Lebenswerk sich stellen wie man will — ist unter den Pädagogen unserer Zeit einer der schöpferischsten und tätigsten, jedenfalls der, dessen Schule und Erziehungswert in nicht absehbarer Weise auf das gesamte Erziehungs- und das geistige Leben unserer Zeit überaus gewirkt hat. Begreiflich, daß er darum mit der Engländer Keinen Moral der Gegenwart zu kämpfen hatte, daß er von Staat und Kirche, von Partei und Behörde jeden Widerstand in den Weg gestellt bekam. Er hat aber 1906 die Gründung seiner Schule in Widdersdorf durchgesetzt. Diese Schule hat in der Zeit ihres Bestehens bis auf den heutigen Tag eine Leistung bewirkt, wie vielleicht keine andere Schule der Gegenwart, das geben selbst seine strengsten Gegner zu, auch wo sie sich dagegen bewahren, diese Schule als Einheitsstyp der allgemeinen Schule gelten zu lassen. Nach der Revolution wurde

### Gemeindepolitik

#### Badischer Städteverband

Nach einer Vorstandssitzung des badischen Städteverbandes fand am 19. ds. Mts. statt. Es wurde unter anderem erörtert die Frage der Einwirkung des Besoldungsgesetzes und des Steuervertilgungsgesetzes auf die Schulen. Zur Prüfung dieser Angelegenheit wird ein Unterausschuß eingesetzt, der dem Vorstand berichtet soll. Ferner soll der Unterausschuß Richtlinien für Schulgebühren an den höheren Schulen ausarbeiten. Die finanzielle Lage der Gemeinden macht es nötig, zu erwägen, ob Ersparnisse im Schulwesen möglich und durchführbar sind. Eine Erörterung dieser Angelegenheit soll im weiteren Ausschuß, dessen Einberufung für den Dezember in Aussicht genommen wird, im Anschluß an ein eingehendes Referat stattfinden. — Termin für die Einberufung des Städteverbandes wird auf Februar oder März 1922 festgesetzt. — Zur Revision der Besoldungsordnung stimmt der Vorstand den von dem hierfür bestellten Unterausschuß ausgearbeiteten Vorschlägen mit geringfügigen Abänderungen zu. Die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden sollen demnächst stattfinden. Die beschleunigte Durchführung der Erhöhung der Bezüge der Gemeindebeamten nach dem Reich für seine Beamten getroffenen Regelung wird beschlossen. — Das Reich hat Mittel zur Fürsorge für die Kinder von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen bereit gestellt. Es will vier Fünftel der entstehenden Kosten tragen, wenn die Gemeinden ein Fünftel übernehmen. Die grundsätzliche Übernahme dieses einen Fünftels wird den Städten bei Fälligkeit der Erholungsfrage empfohlen, bei anderer Fürsorge soll die Entscheidung im Einzelfalle vorbehalten werden. Die Vergütungssteuerverordnungen müssen bis 15. Dezember ds. J. neu festgesetzt werden. Es soll geprüft werden, ob die Aufstellung einer Musterordnung zur Durchführung einer einheitlichen Regelung zweckmäßig ist. — Die Änderung des Sparkassengesetzes hält der Vorstand für notwendig. Die Anträge des Giroverbandes, die dahin gehen, die Befugnisse der Sparkassen zu erweitern, sollen beim Ministerium unterbreitet werden. — Für die Beitragsleistung zur Angestelltenversicherung sollen die gesetzlichen Vorschriften einheitlich zur Anwendung kommen. — Die Reichspachtgesetzgebung betrifft nur landwirtschaftlich und gärtnerisch bewirtschaftete Grundstücke. Es erscheint notwendig, sie auch für andere Pachtverhältnisse, insbesondere die Jagdpacht, für anwendbar zu erklären. Entsprechende Vorklärung soll erhoben werden. — Schließlich wird neben einer Reihe weiterer Verhandlungsgegenstände die Reduzierung der Geschäftsstelle für das Jahr 1920 genehmigt und dem Geschäftsführer Entlohnung erteilt.

Forstheim, 28. Sept. Infolge der erhöhten Betriebsausgaben muß der Straßenbahntarif auch hier erhöht werden. Der niedrige Fahrpreis wird 80 Pfg. betragen.

St. Georgen i. Schw., 28. Sept. Bei der Bürgermeisterversammlung wurde der Kandidat der Sozialdemokraten, der Forstheimer Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Stöcklinger mit großer Mehrheit gewählt. — Bürgermeister Stöcklinger war vor der Revolution lange Jahre als Krankenhaustechniker tätig, von 1905 bis 1918 Stadtverordneter und Stadtrat in Forstheim. Anfang Dezember 1919 wurde er zum dritten Bürgermeister der Stadt Forstheim gewählt, nachdem er zuvor in der ersten badischen Revolutionsregierung das Ministerium des Kultus und Unterrichts inne gehabt hatte. Dem Landtag gehörte Bürgermeister Stöcklinger seit 1900 bis jetzt an. Zu seinem Vorgänger in Forstheim demerkt der „Forstheimer Anzeiger“, in der Bürgererschaft werde man die Nachfolge von Stöcklinger wohl zum Bürgermeister von St. Georgen mit Behauern aufnehmen, denn er habe es verstanden, Schrotsteinen im Verkehr mit Leuten jeder Richtung zu vermitteln und sei eine fleißige ernste Arbeitskraft gewesen.

### Gewerkschaftliches

#### Die Kreisräte als Arbeitgeber

Wohl die rüchsten Behörden, die sich aus der Vorfrühzeit herübergerettet haben, sind als Arbeitgeber die Kreisräte. Mit 800—1000, höchstens 1200 K. haben sie vor dem Krieg ihre Straßen- und Wegewärter abgestellt und während des Krieges haben sie so gut wie nichts getan, um die wirtschaftliche Lage derselben zu heben. Die Kreisräte schickten ihren Wärtern jede kleine Forderung freitrag, so daß dieselben heute noch Löhne von 4500 bis 5000 K. im Minimum und 6000 bis 6500 K. im höchsten Fall haben. Mit kaum 400—550 K. soll ein Kreisstraßenwärter auch heute noch seine monatlichen Ausgaben bestreiten. Bis Steuer abgezogen ist, bleiben noch

400—500 K. Summen also, welche wirklich verdienen, ein Hungerlohn genannt zu werden. Dazu kommen wohl Kinderzulagen von 30—40 K. monatlich; daß aber diese Zulagen entfernt nicht hinreichen, auch nur die nötigste Kleidung zu bestreiten, dürfte ohne weiteres einleuchten.

Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband hatte nun an die Kreisräte den Antrag gestellt, es sollten wie bei den übrigen Staats-, Reichs- und Gemeindearbeitern, den Landbauern usw., die Teuerungszulagen der Kreisräte eine Erhöhung um 300 K. erfahren, so daß die Löhne auf 750—950 Mark gekommen wären. Nun wurde in Freiburg unter der Leitung des Kreisräteverbandes von Freiburg verhandelt. Die Herren Kreisräte aber lehnten die Anträge glatt ab. Erhöhungen von sage und schreibe 25—37.50 K. monatlich wollen sie bewilligen und eine Erhöhung der Kinderzulagen von 15 und 20 K. Darauf konnten natürlich die Vertreter der Wärterschaft nicht eingehen, doch waren sie bereit, sich mit der Erhöhung zufrieden zu geben, die Reich, Staat und Gemeinden ihren Arbeitern zukommen lassen, nämlich 1 K. pro Stunde oder 208 K. monatlich. Darauf aber, so erklärten die Kreisräte, könnten sie keinesfalls eingehen; sie wollten schließlich, so erklärten sie, noch etwas zulegen, aber an 208 K. monatlich könne keinesfalls gedacht werden. Das sagten die Herren Kreisräte, Bürgermeister, Rechtsanwältin usw., kurz Leute, welche sicher ihr Auskommen besser haben wie die Kreisräte, jedenfalls aber doch nicht mit einer Erhöhung von 300 K. monatlich zufrieden wären. Als Vertreter der Kreise waren da die Herren Landtagspräsident Kopf-Freiburg, Oberbürgermeister Dr. Meißner-Bruchsal, Rechtsanwalt Dr. Siebert-Waldsloh, Professor Dr. Pfeiffer-Mehring u. a., Leute also, welche wissen und wissen müssen, daß die allgemeinen Erhöhungen der letzten Zeit mehr betragen, als hier zugestanden werden sollte. Auch sie selbst steden ihre Erhöhungen ruhig ein. Aber an den armen Teufeln von Wärtern, welche sich von früh 4 und 5 Uhr bis abends 10 und 11 Uhr abradern, um ihr Auskommen zu haben, da will man sparen. Da wurde die Not und die Armut der Kreisräte in allen Tonarten und den bemöglichten Klagen gesungen. Die Kreise hätten nichts und die Gemeinden könne man nicht weiter heranziehen. Werktüchtig! Wenn die Gemeinden das 10—15fache für das Baumaterial, Schotter usw. bezahlen müssen, dann haben sie Geld dazu; aber zur Erhaltung landwirtschaftlicher Schulen, Winterschulen usw. haben die Kreise Geld, manche sogar, wie Waldsloh und Mosbach, sehr viel Geld. Man hat auch noch nicht gehört, daß die Kreise ihre Beamten, ihr Justizpersonal einschließlich der Verwaltung, Sekretäre usw. nicht bezahlen könnten; auch zur Übernahme abgewirtschafteter Nebenbahnen hat man sogar Geld. Aber wenn die Kreisräte kommen, dann hat man nichts mehr, dann ist man arm, bettelarm! Es ist die alte Politik der Zentrumsgroßen; Die Großbauern, die reichen Landgemeinden, die werden verteidigt durch die Reich und die armen Teufel, die können vorkommen, wenn sie wollen, die werden auf den Dummelohn betörtelt. So erleben wir nun das beschämende Schauspiel, daß die Kreise als öffentliche Behörden vor die Schlichtungsausschüsse zitiert werden, um ihrer einfachsten Arbeitgeberspflicht zu genügen. Es steht zu hoffen, daß die Schlichtungsausschüsse mehr Verständnis für die Wärterschaft zeigen. Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

#### Aus dem Makergewerbe

Genäß Entscheidung des Haupttarifamtes für das Makergewerbe in Berlin treten mit Wirkung ab 1. Oktober 1921 an in folgenden Orten Lohnerhöhungen in Kraft: In Baden-Württemberg und Karlsruhe 60 K., in Bruchsal 55 K. und in Rastatt 50 K. pro Stunde. Demnach beträgt der Mindestlohn für alle über 20 Jahre alten Gehilfen in Baden-Württemberg 7 K., Bruchsal 6.55 K., Karlsruhe 7.30 K. und in Rastatt 6.25 K. pro Stunde. Seitens der Gehilfenschaft ist strengste Solidarität zu üben, damit auf der ganzen Linie die Lohnerhöhungen durch die Arbeitgeber bezahlt werden. Im Weigerungsfalle seitens einzelner Arbeitgeber ist hierüber die zuständige örtliche Organisationsleitung sofort in Kenntnis zu setzen. Die Lohnhöhen in Rastatt und Offenburg werden am Dienstag den 4. Oktober durch den Schlichtungsausschuß Offenburg verhandelt.

### Jugend und Sport

Bezirksausfahrt des Arbeiter-Radsport-Bundes — 5. Bericht. Am Sonntag, den 2. Oktober, findet die nun schon zum zweiten Mal verhöbene Bezirksausfahrt statt. Treffpunkt mittags punkt 12 Uhr zu „Favorit“. Zu gleicher Zeit findet dann in Baden-Württemberg eine Bezirksausfahrt statt. Sollte es aber wiederum kältestes Wetter sein, so ist fragliche Vorstandssitzung mittags 2 Uhr in Rastatt. — Ferner sei auf den am 8. und 9. Oktober in Karlsruhe, Turnhalle Bismarckstraße, bestimmten Saalportikus, beginnend am 8. Oktober

Wyneken von Günth in das preussische Kultusministerium berufen, seine Erlasse über die Schulgemeinde, seine Aufrufe an Lehrer und Schüler sind noch in Erinnerung. Die „Mentalität“ seiner Zeit vor seinem großzügigen Vertrauen auf die Möglichkeit eines Neuaufbaues des Schulwesens zuwider. Er trat aus dem Ministerium aus und widmete sich seiner Schule und dem weiteren Ausbau der theoretischen Grundlagen seiner Idee und der Sammlung und Veröffentlichung seiner praktischen Erfahrungen. Trägheit und Unverständnis haben in Wyneken (wie in jedem, der seiner Zeit voraus ist) ihren Feind gesehen. So wurde er für viele Kreise einer der bestgeachteten und gründlichsten verurteilten Männer Deutschlands. Die Zentralen der Verleumdung und Bekämpfung waren Berlin, Thüringen und — kann es anders sein? — Bayern. Verdingungen von seiner Seite und aus den Kreisen erster Freunde und Gegner verschwand, klein oder gar nicht gedruckt, in den Wäldern der Zeitungen. Jedenfalls: Man kann Wyneken erkennen, man kann ihn bekämpfen, wenn man selbst da oder dort Schwächen oder Fehler seiner Methoden entdeckt, aber der eckliche Gegner wird sich hüten zu dem Mittel der Erachteneidung zu greifen. Bei einem Manne, der wie wenige in dieser Zeit weiß, was es heißt, mit Verantwortung und rüchstenloser Strenge gegen sich selbst sein Leben für seine Ideen einzusetzen.

Das muß man zunächst wissen, um einige Nebenstände aus dem Prozeß zu verstehen, der am 30. und 31. August vor dem Landgericht in Rastatt stattgefunden hat. Ueber den Prozeßverlauf und das Ergebnis der Vernehmung ergibt sich nach den Berichten der gutunterrichteten Berliner Blätter übereinstimmend ungefähr folgendes Bild. Die Anklage lautete nach § 174 des Reichsstrafgesetzbuches auf fälschliches Vergehen an zwei Anaben, dem 17jährigen Viktor Heynold und dem 12jährigen Heinz Hermanns. Dr. Wyneken, der heute im 47. Lebensjahr steht, gründete 1906 die freie Schulgemeinde in Widdersdorf bei Saalfeld in Thüringen, deren Leiter er von 1906 bis 1910 und dann wieder von Ostern 1919 ab war. Außer ihm sind 12 Lehrer und Lehrerinnen in W. angeestellt. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen beträgt zur Zeit 120, Anaben und Mädchen werden gemeinschaftlich unterrichtet und nehmen auch die Mädchen zusammen mit den Lehrern ein. Zwischen Lehrern und Schülern besteht ein enger freundschaftlicher Verkehr, der u. a. auch in gegenseitigen Du-sagen zum Ausdruck kommt. Jeder Schüler gehört zu einer Kameradschaft, die sich einen der Lehrer zum Führer wählt. Die beiden Anaben W. und H. gehörten zur Kameradschaft Wyneken's. Die Anklage wirkt nun

Wyneken vor, er solle in Widdersdorf selbst, ebenso auch in einem Ausflugsort bei Saalfeld und bei einem Aufenthalt in Berlin an den Anaben unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Kurz nach Eintritt in die Verhandlung beantragte Staatsanwalt Bernhart, wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit die Öffentlichkeit mit Einschluß der Pressebetreiber auszuschließen. Seitens der Verteidigung und von Dr. Wyneken selbst wurde sofort Einspruch erhoben. Wyneken wies darauf hin, daß sein Name in Verbindung mit der Schulreform in Deutschland erst kürzlich auf dem Internationalen Kongreß in Calais mit an erster Stelle genannt worden sei und daß darum die Öffentlichkeit nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas ein Interesse daran habe, genau zu erfahren, ob er aus diesem Prozeß schuldig oder nicht schuldig hervorgehe und wie das Urteil zu stande komme. Nach kurzer Beratung gab das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts statt. Zugelassen wurde nur Oberregierungsrat Dr. Förster (Hamburg) als Vertreter des Widdersdorfer Elternrates und ein Vertreter der Justizbehörde.

Im Verlauf der Hauptverhandlung sind von den in der Anklageschrift erhobenen Beschuldigungen, die auf Verletzung des § 174 gingen, nur die bezüglich des Schülers H. übriggeblieben. Der andere Belastungszeuge W. nahm seine Aussagen bis auf den von Wyneken selbst zugegebenen Tatbestand des „nackten Umarmung“ zurück. Die Aussagen des 12jährigen H. wurden von den vernommenen Sachmännern, darunter dem Leiter der Saalfelder Lichtwarkschule, Karl bezweifelt. Sämtliche übrigen Zeugen, auch die Pädagogen, sprachen sich für W. in jedem Sinne günstig aus und betonten, daß nirgends die Luft, was fernere Dinge angehe, so rein sei wie gerade in Widdersdorf. Wyneken ging nicht auf die Einzelheiten der Anklage ein, die er, soweit von Vergehungen die Rede ist, abweist und mit sachlichen Gründen bestritt. Er schilderte bei seiner Vernehmung und in seiner Schlussrede den Gedankenkomplex seiner Erziehungslehre, bei dem sich die Tatsache einer „nackten Umarmung“ organisch aus dem Kameradschaftsleben in W. als äußerlicher Ausdruck tiefer seelischer Bindungen ergeben habe. Jeden Wort der Homosexualität und einer weitergehenden Handlung als der angegebenen weiß W. zurück. Er wies nach auf hin, daß die Nacktheit in W. keineswegs im Sinne der Ausgezogenheit gedeutet würde, sondern bei Spiel, Sport, Brausebad oder gymnastischer Übung naturgegeben wäre und die allgemeine Befangenheit zeitlichen Naturen gegenüber in wohlthuender Weise gefördert habe. Die Zeugen, die besonders

bedarft, mit litterarischen Schwächen seine eigenen: da in Schnabel an sich und nicht: da ist

bedarft, mit litterarischen Schwächen seine eigenen: da in Schnabel an sich und nicht: da ist

bedarft, mit litterarischen Schwächen seine eigenen: da in Schnabel an sich und nicht: da ist

Abends 6 Uhr, hingewiesen. Für die dort Ueberrachenden wird Quartier besorgt. Reigenbücher sowie Broschüre für Fahrradspport sind, soweit sie vorhanden sind, mitzubringen. Es soll jede Ortsgruppe vertreten sein. Fahrkarte und Saalgebühren müssen bestimmt daran teilnehmen. Sorgf für zahlreichem Besuch bei der Werbefahrt.

Aus der Partei
Der Wahlkampf beginnt

In die Parteigenossen und Genossinnen des 5. badischen Landtagswahlkreises
Am kommenden Sonntag, 2. Oktober, findet in allen Orten des 5. badischen Landtagswahlkreises die Verteilung unserer ersten Flugblätter statt.

Wir erwarten, daß sich an dieser Wahlarbeit unsere Mitglieder recht zahlreich beteiligen, damit unser Flugblatt auch in jedes Haus und in jede Familie gelangt. Wenn alle Mitglieder sich ihrer Parteipflicht bewußt sind, dann wird die am Sonntag jedem einzelnen zufallende Arbeit nur gering sein. Die Mitglieder der Arbeiterjugend haben sich ebenfalls für den Sonntag zur Verfügung gestellt.

Die Parteigenossen und Genossinnen des 5. badischen Landtagswahlkreises
Auf zur Flugblattverbreitung!

Gandelsheim. (Soz. Verein.) Samstag abend 1/2 9 Uhr findet im „Lamm“ Parteiverammlung statt. In Anbetracht der sehr wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossen erforderlich.

Oberarmbach, 30. Sept. Samstag abend 8 Uhr findet im „Birch“ eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, wozu alle Genossen erscheinen mögen.

Kleine Nachrichten

Kassel. Zu Tode mißhandelt wurde in dem kleinen Orte Grebenstein bei Kassel ein Mitglied des jungdeutschen Ordens namens Koch. Dieser kam von einer Kneipe mit und geriet auf dem Nachhausewege in erregte Auseinandersetzungen mit einigen Arbeitern, in deren Verlauf Koch das Halenkreuz von der Brust gerissen wurde. Er selbst wurde zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Die Mißhandlungen hatten zur Folge, daß Koch in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er verstarb.

Greis. Der Streik der sächsisch-thüringischen Webereien ist beendet. Die Arbeit wurde heute überall wieder aufgenommen. Mit der Wiederaufnahme der Arbeit in den Färbereien ist bis Samstag zu rechnen.

Berlin. Gestern wurde die von einem deutschen Hilfsfabrikanten vor einigen Tagen begonnene Legung eines neuen Fernsprechkabels zwischen Deutschland und Schweden vollendet, das einem dringenden Verkehrsbedürfnis entspricht, nachdem Ende 1919 die erste Seekabelverbindung dieser Art in Betrieb genommen worden ist.

Braunschweig. In der vergangenen Nacht drang eine Räuberbande in ein Geschäft des Landrats Wilms in Dorfstedt bei Wolfenbüttel ein. Als die Einbrecher bei der Durchsuchung der Räume in ein Schlafzimmer des Besitzers kamen und dieser erwachte, wurde er durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Auch die aus einem Nebenzimmer herbeieilende Ehefrau wurde mit Schüssen empfangen und schwer getroffen. Als das Dienstmädchen die Veranlassung einrichtete flüchtete die Bande. Einer der Täter, der verwundet wurde, ist bereits gefaßt worden. Die übrigen sind flüchtig.

Berlin. Zu den Verfehlungen des Berliner Handelskammerpräsidenten abardt melden die Blätter, daß Rabardt bereits in dem Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert worden ist. Wie bis jetzt feststeht, beträgt die Höhe der Untersuchungsleistungen, die er gemeinsam mit seinem Sohne als Vorsitzender der Hauptstelle für Einkauf gemeinsamer Handelsvertreterleistungen begangen hat, 1 100 000 M.

Berlin. Wie die „Voss. Zig.“ meldet, wird Maxim Gorki in zwei Tagen in Berlin eintreffen. Er will einen längeren Aufenthalt in Bad Nauheim nehmen.

Japan. Nach einer Meldung aus Tokio sind bei einem Taifun in Zentraljapan hunderte von Menschen ums Leben gekommen.

hierüber befragt wurden, befragten dies einstimmig, die Ärzte Dr. Jeroch und Dr. Kupferer erklärten, daß, was bei einem anderen Lehrer vielleicht als bedenklich oder ungehörig betrachtet werden könnte, im Falle eines Menschen wie B. auch nicht im geringsten den Verdacht irgendwelcher auf das geistliche gerichtetsten Handlung erwecken könnte. In ähnlicher Weise äußerte sich der Vater des Belastungsgenossen G., der die Aussagen seines Sohnes durchaus nicht tragisch genommen hat, sondern ihn nach wie vor in der Wiedersdorfer Schule gelassen hat. Troßdem führte Staatsanwalt Dr. Bernhart in seinem Vorschlag aus, daß die Beweisnahme ergeben habe, daß B. sich in zwei Fällen an seinen Schülern vergangen habe. Im Falle D. beantragte er 1 Jahr, im anderen Falle B. 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis, zusammengezogen: zwei Jahre Gefängnis. Der Verteidiger beantragte Freisprechung. Dr. B. legte in einem zweifelhafte Schlusssatz noch einmal seine Ideen dar. Der Vorsitzende des Gerichts hatte als höfliche Antwort nur die Frage: „Sind Sie noch nicht bald fertig? Wir haben hier kein Kolleg!“ Nach kurzer Beratung wurde dann das Urteil verkündet: ein Jahr Gefängnis und Tragen der Prozesskosten.

Zunächst ist also ein gründlicheres Verfahren abzuwarten. Aber es ist heute festzustellen, daß das Urteil an Dr. Wnekens ein Dokument der Zeit und der Gerechtigkeit ist. Wer freilich Trost und Sexualität nicht unterscheiden kann, und wer einer Klasse angehört, zu der auch die schlimmsten Wnekens-Verleumder, einige preußische Oberlehrer, zugehören, würde auch den jungen Goethe wegen Unzucht verurteilt haben, der in seinen Briefen aus der Schweiz solche Dinge wie Umarmung unter Freunden und Nachtbaden (man denke: nackt!) sogar schriftlich fixiert hat. Wo die größere Unstimmlichkeit liegt, in der Schmeichelei von durch tausend Hemmungen jeder Art verwirrten Beamten, in der Ausfragerei eines Jungen mit möglichst viel Eingekaufener, in der Verleumdung jener Presse, die von Wnekens „flucht ins Ausland“ fachte (siehe auch „Residenzangeiger“ Karlsruhe) oder in der auf gesunde und unerschütterliche Kräfte wahrer Menschlichkeit zurückzuführenden Lebens- und Lebensweise Wnekens, darüber mag jeder denken, wie er will. Aber die Herren haben humanistische „Bildung“ genossen und sollten daher wissen, daß, was im Sollenentum groß und schön war, von ihnen als Unzucht verurteilt wird. Oder sollte wirklich das humanistische Studium so gar keinen Wert für griechische Kultur oder auch nur eigener echter Erziehung vermitteln? Und sollte wirklich Wnekens auf, daß eine radikale Umbildung der Schule notwendig sei, durch seine Richter nur bestätigt werden? Auch darüber lassen wir jeden Einzelnen selbst nachdenken. Otto R. Albert.

Der Jugendring Karlsruhe befahte sich ebenfalls mit der Beurteilung Dr. Wnekens und nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Sämtliche Jugendgruppen der Stadt Karlsruhe haben bei einem Treffen am 5. September sich zu Dr. Gustav Wnekens bekannt. Wnekens gilt ihnen als einer der wesent-

London. Aus Tokio wird gemeldet, daß durch einen Zyklon ein großer Teil der japanischen Stadt Nagasa zerstört wurde. Eine große Anzahl der Schiffe ist untergegangen.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Freiburg. Die am Montag begonnenen Schwurgerichtsverhandlungen hatten als ersten Fall eine Anklage gegen den 24 Jahre alten, ledigen Landwirt August Vogel in Rippenheim, mit dem gemeinsam die 34jährige Witwe Elisabeth Schwenki geb. Hof von Rippenheim wegen Kindstötung. Vogel tötete ein neugeborenes Kind der Schwenki, als dessen Vater er in Betracht kam, durch einen Halsgriff. Die Witwe sollte sich schuldig gemacht haben, weil sie ohne bei der Tötung selbst aktiv mitzuwirken, nicht mit der nötigen Entschlossenheit für die Erhaltung des Lebens ihres Kindes einschritt, sondern den Vogel nach einer matten Einsprache gewähren ließ. Aus der Verhandlung ging hervor, daß Vogel einen unheilbringenden Einfluß in der Familie der Witwe Schwenki ausübte, was schon daraus hervorgeht, daß er wegen seiner unsauberen Beziehungen zu der noch nicht 14-jährigen Tochter der Witwe im Juni ds. Js. zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Diese 1 1/2 Jahre mit eingerechnet, wurde er wegen dem an dem Neugeborenen verübten Verbrechen zu insgesamt vier Jahren Gefängnis verurteilt. Bezüglich der Witwe Schwenki verneinten die Geschworenen die Schulfrage, weshalb sie als Freigelassene dem Gerichtssaal verlassen konnte. — Der zweite Straffall, der die Geschworenen beschäftigte, war die Mordbestrafung lautende Anklage gegen den 30jährigen ledigen Schmied Gustav Ganter aus Tenningen (Amt Emmendingen). Ganter hat um die Osterzeit seine Geliebte, die 20jährige Anna Kälbin aus Windenreute zwischen letztgenanntem Ort und Emmendingen zu erschlagen und zu erwidern versucht. Die Tat entsprang der Eifersucht und ähnlichen Motiven. Die Geschworenen botierten auf Todesstrafe mit mildernden Umständen, worauf Ganter zu einem Jahr Gefängnis, ab 3 Monate Untersuchungshaft verurteilt wurde.

Kleine badische Chronik

Heidelberg, 29. Sept. Auf der Straße von Rottbach nach Heidelberg wurde Gerichtsvollzieher Ludwig Frei, als er auf seinem Rad einem Auto ausweichen wollte, von diesem erfasst, eine Strecke weit geschleift und so schwer verletzt, daß er starb.

Aus Baden. In Kreuzwehrlin sind durch Feuer die beiden Schuppen der Landwirte Müller und Dinkel zerstört worden. — In Redarhausen bei Mannheim geriet der 34jährige Sohn der Landwirtsfamilie Jücker unter die Räder eines Fuhrwerks, wurde überfahren und getötet.

Mannheim, 29. Sept. Vergessene 55 000 M. Am 12. Juli hat ein Fuhrmann in einem Straßenbahnwagen ein Paket mit 55 000 M. liegen lassen, welche bis jetzt noch nicht abgegeben worden sind.

Käfingen, 29. Sept. Aus dem Schwarzthal, vor allem aus der Bar, werden erhebliche Temperaturrückfälle gemeldet. Viehstich zeigte sich in den frühen Morgenstunden schon Fäulnisbildungen und dichter weißer Reif bedeckte die Fäuren.

Freiburg, 29. Sept. Auf frischer Tat erripipt. In der Nacht zum 27. September wurde ein lediger Schloffer aus Nempfen, der in Begleitung eines seiner Frau ein Notzuchtverbrechen zu verüben, von einer Polizeipatrouille erfasst. Der Täter ging über flüchtig, er konnte schließlich von den Beamten in der Bismarckstraße, nach Abgabe von Schreckschüssen eingeholt und verhaftet werden.

Staufen, 29. Sept. Kindstötung. Im benachbarten Gruenert wurde die 30 Jahre alte Witwe Stenger und ihre Mutter, die 76 Jahre alte Witwe Weder verhaftet. Die Witwe Stenger hatte ein Kind, das sie vor 6 Tagen geboren hatte, getötet. Die Leiche wurde von der Mutter in Balde begraben und heute dort aufgefunden.

Wörach, 27. Sept. Der „Bürgeln-Bund“, eine Vereinigung zur Erhaltung von Natur- und Kunstdenkmälern im Kreise Wörach, hielt am Sonntag in Sallingen unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Gugelmeier eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung befahte sich zu-

lichen und wertvollen Menschen in dieser Zeit. Seine Beurteilung ist nur begründet aus der grenzenlosen erotischen Not, der Verwirrung aller Begriffe, der Trägheit, Kleinlichkeit und Gehässigkeit der Zeitgenossen. Wir versprechen uns auch von einer Revision des Prozesses, selbst wenn sie von juristischen Feindern frei ist, nur wenig. Aber wir fordern für sie volle Öffentlichkeit und Milder, die sich Mühe geben, in die Welt Wnekens — mindestens verständlich — einzubringen, wenn sie ihrem Gefühl und Willen noch zu fern liegt.

Wir schlagen der Verteidigung Dr. Wnekens vor, Carl Spitteler, Hermann Gese, Dieberichs, Schulz-Gentle u. a. ordnungsgemäß als Zeugen zu laden. Die Stimmen aller derer, die irgendwie noch zu uns gehören und deren Namen Klang in weiteren Kreisen hat, müssen sich vereinigen, um Zeugnis zu geben für die Kleinheit Wnekens, die auch durch Mißverständnis und mangelhafte Erkenntnis deutscher Justizbeamter nicht getroffen werden kann und darf.

Alle Jugendgruppen fordern wir auf, gegen die Hebräer ihrer Stadt vorzugehen, indem sie die falschen Berichte, die da und dort veröffentlicht worden sind, an die Verteidigung Wnekens (Justizrat Anton Gänßler-München) oder an Wnekens selbst einreichen, damit auf Grund des § 11 des Pressegesetzes Verichtigungen gefordert werden und in die Öffentlichkeit dringen können.

Wir hoffen, daß ähnlich wie in Karlsruhe auch sonst die Jugend, soweit sie noch zersplittert war, sich zusammenfindet in dem Bewußtsein, daß der Abwehrkampf gegen solche und ähnliche Verträge uns einig finden muß.

Heimgang

Von Gertrud Hellmann

Ein schwüler Augusttag. Friedliche Stille ist über das Dörfchen ausgebreitet. Ein altes Mütterchen sitzt am Wegrand und strickt. Einmal gleiten die Nadeln durch die zitternden Finger. Als und zu huscht ein Nadeln über das vergrämte Gesicht. Was denkt das Mütterchen bei sich? Sie denkt an ihre Jugend, an ihren einzigen Sohn, der in der Ferne weilt. Wird er wohl auch über Gedanken, wird sie ihn je wiedersehen? Sie wickelt sich um den Wermel über die Augen und strickt weiter. Mitterweile sind ihr die Augen zugefallen. Ein letzter Sonnenstrahl läßt kühnend das Dörfchen. Ein Fink läßt noch einmal sein Klagen des Stimmchen ertönen, um sich dann zur Ruhe zu legen. Mitterweile schläft und schläft, um — nimmer zu erwachen. Leise tönt das Abendglöcklein. —

\*) Es dürfte von Interesse sein, daß die Verfasserin eine 14jährige Volksschülerin der hiesigen Volksschule (Hilfsschule) ist.

nächst mit der Frage des weiteren Ausbaues des Schlosses Würzeln und seiner Wiedererrichtung für die Allgemeinheit; besprach sodann die Erhaltung des Aelteren Hauses, dieses herborragenden Naturdenkmals und Wahrzeichens des Markgräfler Landes und nahm einstimmig folgende Resolution an: „Der Bürgeln-Bund hält die Erhaltung des Aelteren Hauses in seinem jetzigen Zustand für unbedingt erforderlich. Er spricht der Reichs- und Landesregierung, sowie der Gemeinde Jlein den Dank für ihr entgegenkommendes Verhalten aus und erwartet bestimmt, daß der ganze Klotz als Naturdenkmal erklärt und für alle Zeiten erhalten wird, damit für Gegenwart und Zukunft dieses wertvolle Kunst- und Naturdenkmal unverändert verbleibt.“

Mosbach, 29. Sept. Bei einer amtlichen Durchsicht der Mühlen im Bezirk Laubersbachheim im vorigen Jahre stellten sich fünf Landwirte den Beamten entgegen, beschimpften und bedrohten sie, weswegen sie wegen Aufruhrs und öffentlicher Beleidigung vom Landgericht Mosbach zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurden. Ihre Revision wurde jetzt vom Reichsgericht verworfen.

Karlsruher Herbstwoche 1921

Balkon- und Fensteranschmückung

Nach einer mehrjährigen durch den Krieg verursachten Pause hat der Gartenbauverein in Karlsruhe auf Anregung des Verkehrsvereins und im Hinblick auf die Karlsruher Herbstwoche in diesem Jahre wieder eine Prämierung der auf ergangene öffentliche Ausschreibung zur Anmeldung gelangten Ausschmückung von Fenstern und Balkonen mit lebenden Pflanzen vorgenommen. Die Prämierbesten sind in hübschen Topfpflanzen.

Zu den nicht unbeträchtlichen Kosten werden dem Verein in entgegenkommender Weise Beiträge vom Stadtrat, vom Verkehrsverein und vom Verein selbständiger Gärtner teils in bar und teils in Pflanzen zur Verfügung gestellt. Zeit und Ort der Prämienabgabe wird den Prämiierten unmittelbar mitgeteilt werden.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 30. September.

Gesichtskammer

30. Sept. 1915 Rücktritt des Reichsanwalters v. Herling. — 1916 Erste Sitzung der Nationalversammlung im Reichstag. — 1919 Auflösung der italienischen Deputiertenkammer.

Flugblattverbreitung

Die Vertrauensleute der Stadtbezirke und der Vororte werden ersucht, die Flugblätter am Samstag, 1. Oktober, von 4 Uhr ab im „Auerhahn“ abzuholen.

Sozialdemokratische Partei — Bezirk Südstadt. Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 8 1/2 Uhr, findet die erste Flugblattverbreitung statt. Die Ausgabe des ersten Heftes in der Restaurations „Auerhahn“, Schützenstraße 58, statt. Die Genossinnen und Genossen werden dringend ersucht, sich soweit irgend möglich vollständig in den Dienst der Sache zu stellen, damit ganze Arbeit gemacht werden kann. Je mehr Arbeitskräfte, je weniger Arbeit für den einzelnen. Ganz besonders wird von Seiten der Arbeiterjugend-Genossinnen und Genossen eine starke Betätigung erwartet. Die Straßensleute werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Alles auf zur Arbeit!

Oktober

Im alten Rom war der Oktober der achte Monat im Jahre, weil damals die Reihe der Monate mit dem März begann. Der Name octobris mensis, d. h. der achte Monat, ist ihm noch geblieben, obwohl er in unserem Kalender der 10. Monat ist. Die deutsche Bezeichnung nennt den Oktober Weinmonat; denn in ihm findet zum überwiegensten Teile der Weinherbst statt, oder Silbhart, weil der Monat reich ist an silbernem Laub. Der Oktober ist der zweite Herbstmonat. In ihm nimmt die rauhere Witterung schon merklich zu, wenn es auch nicht an warmen Tagen fehlt. Nicht bedeutend ist bereits die Abnahme der Tageslängen. Sie beträgt im Laufe des Monats eine Stunde und 36 Minuten, denn der Tag ist am 2. Oktober 11 Stunden und 37 Minuten, am 30. aber 9 Std. und 51 Minuten lang. Der Oktober hat 31 Tage, von denen in unserem Jahre fünf Sonntage sind. Besondere Feiertage werden nicht begangen. Von den Festtagen ist besonders der 28. der Tag von Simon und Juda bekannt, der als Vorbote für den Winter gilt. Die bekanntesten Bauernregeln lauten: Wenn im Oktober das Wetter leuchtet, noch mander Sturm den Winter feuchtet. — Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind und Winter schnell. — Gibt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum. — Bringt der Oktober viel Frost und Wind, ist der Januar und Februar gelind.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Fritz Christoph, F. Franz Marquardt, Malchinanarbeiter. Hannelore, F. Sch. Israel, Kaufmann. Gertrude Annemarie, F. Josef Jäger, Mel-Führer. Anna Maria, F. Josef Dreht, Wädel. Ruth Hermine Käthe, F. Wilh. Drahtler, Kaufm. Tobias, F. Alexander Rüdiger, Amtsrichter. Irma Magdalena, F. Friedrich Martin, Geiger. Hildegard, F. Friedrich Martin, Geiger. Hildegard, F. Bernh. Steuerer, Postassistent. Eleonore Maria, F. Frdr. Leckleiter, Postsekretär. Kurt Franz, F. Phil. Weiniger, Dec.-Beamter. Ruth Johanna, F. Gg. Leucht, Schloffer. Arno Willi, F. Wilh. Knitser, Bankbeamter. Kurt Max, F. Max Thomas, Schneider. Efriede, F. Bergrin Baumann, Lot.-Führer. Hedwig Maria Anna, F. Peter Knoll, Gendarmereisendachmeister. Leo Karl Heinz, F. Karl Rothgangter, Schloffer. Emil Karl, F. Gg. Heingelmann, Geiger. Eleonore Pauline Emma Frieda, F. Aug. Gerhard, Architekt. Friedrich Adolf, F. Frdr. Schleifer, Eisen-dreher. Hans Georg, F. Dr. Eduard Kahn, Pr. Arzt. Siegfried Martin, F. Albert Strauß, Kaufm. Karl Adam Alfons und Luise Maria, F. Willing, F. Alfons Drehm, Bademeister. Leonhard, F. Leonhard Jäger, Postassistent. Elise Renate Ingeborg, F. Frdr. Gutgeßell, Kaufm. Ilse, F. Frdr. Schuch, Kaufmann. Hedwig, F. Wilh. Haug, Eisenbahnschaffner. Käthe Lisa Ida, F. Paul Leuz, Polizeimeister. Gertrud, F. Hermann Käster, Zollbetr.-Mittl.

Eheschließungen. Karl Demandre von Paris, Kinooperateur hier, mit Maria Unfried von Kirchheimbolanden. Florenz Max von Marange-Silvane, Kaufmann hier, mit Maria Kercher von Koblenz. Johann Mayer von München, Kaufm. hier, mit Flora Berber von hier. Erich Lindenau von St. Gallen, Kaufm. hier, mit Frieda Karth von Dauten. Eugen Seuber von hier, Kaufmann hier, mit Sophie Götting von hier. Ernst Kammerer von hier, Kaufm. hier, mit Sophie Fischer von Stuttgart. Hellmuth Hübler von Koblenz, Dipl.-Ing. in Rosenheim, mit Emma Hainmüller von hier.

Todesfälle. Ernst, alt 1 Jahr 6 Monate 1 Tage, F. Karl Gannich, Bahnarbeiter. — Wilhelmine Volz, alt 68 Jahre, Witwe von Ludwig Volz, Rechnungsrat. Sebastian Kurz, Zug-meister, Chemann, alt 60 Jahre. Andr. Sader, städt. Aufseher, Chemann, alt 56 Jahre.



# Möbel-Ausstellung

der Firma

## Holz-Gutmann

109 Kaiserstraße 109

Erstklassige Qualitäts-Möbel

Streng reelle Bedienung

**Die Abhaltung von Tanzbelustigungen betr.**

Wir haben festgestellt, daß hier zahlreiche Vereinigungen und Gesellschaften gegründet worden sind, deren Zweck allein darin besteht, Tanzbelustigungen zu veranstalten, um hierbei durch Erhebung hoher Eintrittsgelder Geld zu verdienen.

Um diesen Auswüchsen vorzubeugen, werden wir vom 1. Oktober ds. Jrs. ab derartigen Gesellschaften nur noch einmal monatlich die Tanzveranstaltungen gestatten, da wir deren Tanzveranstaltungen als öffentliche Tanzbelustigung im Sinne des § 60 Pol. Str. Ges. B. ansehen. 2184

Karlsruhe, 28. Sept. 1921. D. J. 142

Stad. Bezirksamt, — Polizeidirektion

### Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe

Die hiesigen 4 besonderen Ortskrankenkassen, nämlich die Ortskrankenkasse der Diensthöten, die Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe, die Ortskrankenkasse der Bäcker und die Ortskrankenkasse der Metzger und Würstler, werden auf 30. September ds. Jrs. geschlossen. Der Mitgliederbestand (Versicherungspflichtige und Versicherungsberechtigte) dieser Kassen wird gemäß § 300 R. V. D. mit dem 1. Oktober ds. Jrs. von unserer Kasse übernommen und es wird daher von diesem Zeitpunkt ab nur noch eine Allgemeine Ortskrankenkasse für den Bezirk der Stadt Karlsruhe und der Gemeinden Sulach, Scheibenhart und Sagsfeld ohne Verwaltung Hardwald bestehen.

Ferner treten mit dem 1. Oktober ds. Jrs. die nachstehenden neuen Lohnklassen und Beiträge in der Invalidenversicherung (laut Gesetz vom 28. Juli ds. Jrs. über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung) in Kraft:

Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst bis zu	Wochenbeitrag
A	1000 M	3,50 M
B	von mehr als 1000 bis zu 3000 M	4,50 M
C	3000 " " 5000 M	5,50 M
D	5000 " " 7000 M	6,50 M
E	7000 " " 9000 M	7,50 M
F	9000 " " 12000 M	9,00 M
G	12000 " " 15000 M	10,50 M
H	15000 " "	12,00 M

Diese Neueinteilung der Lohnklassen bedingt eine vollständige Umgruppierung der sämtlichen invalidenversicherungspflichtigen Personen und die Herren Arbeitgeber werden deshalb hiermit aufgefordert, alsbald genaue Angaben über die derzeitigen Lohn- bzw. Gehaltsbezüge für sämtliche Versicherten bei unserer Kasse einzureichen, denn ohne die Kenntnis der jetzigen Löhne ist eine richtige Einreihung in die neuen Lohnklassen nicht möglich und es wären im Unterlassungsfalle unliebsame Nachteile für Arbeitgeber und Versicherte nicht zu vermeiden.

Der Wert der Sachbezüge — soweit solche in Kost und Wohnung bestehen — hat durch Verfügung des Stad. Bezirksamts — Versicherungsamt — hier mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Jrs. ab ebenfalls eine Neueinteilung (Erhöhung) erfahren. Diese Erhöhung wird bei einem erheblichen Teil der Versicherten, insbesondere bei den Hausangestellten, die Verzekung in höhere Lohnstufen der Kranken- und Invalidenversicherung zur Folge haben.

Des Weiteren tritt ab 1. Oktober ds. Jrs. die vom Kassenausschuß beschlossene erweiterte Familienhilfe — Gewährung freier ärztlicher Behandlung an Familienangehörige der Kassensmitglieder — in Wirksamkeit. Es wird hierbei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Erhebung von Behandlungsausweisen auf der Kasse genaue Angaben über Vor- und Zunamen und Arbeitgeber des Versicherten, sowie über Vorname und Geburtszeit des behandlungsbedürftigen Familienangehörigen unerlässlich sind. Tabellarische Uebersichten über die derzeitigen Kassenleistungen, sowie über Beiträge und über die Lohnstufeneinteilung bei der Kranken- und Invalidenversicherung können bei unserer Kassenverwaltung, Gartenstraße 14/16, unentgeltlich in Empfang genommen werden. 6291

Karlsruhe, den 29. September 1921.

Der Kassenvorstand: Die Verwaltungsdirektion: W. Hof. Sigmund.

**Städt. Arbeitsamt Karlsruhe**  
sucht  
**Aushilfskellnerinnen**  
für Sonntags. 1669  
Fachabteilung für das Wirtsgewerbe  
Zähringerstr. 98, Tel. 5270.  
Geöffnet Samstags von 1/9-4 1/2 Uhr  
Sonntags 10-12 Uhr.

**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“**  
Ortsgruppe Rinhelm.  
**Einladung.**  
Anlässlich der Konferenz des dritten Bezirks, findet am **Sonntag, 2. Oktober**, in der „Restaurations zur Friedrichskrone“ eine **Herbstfeier mit Ball** statt, wozu die Ortsgruppen höflichst eingeladen sind. 6293  
Die Vereinsleitung.

**Deutscher Holzarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Karlsruhe  
Am Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr findet eine gemeinsame Festigung der **Möbelausstellung** statt. Eintrittspreis beträgt 1 M. Zusammenkunft 1/2 9 Uhr vor der Ausstellungshalle. Häufiger Beteiligung sieht entgegen. 6302 Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband d. Hausangestellten** Karlsruhe.  
Jeden Tag, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag, nachmittags 1/5 bis 1/7 Uhr Sprechstunden im Büro, Poststr. 16, Stb. III. 3189  
Hausangestellte, Putz-, Wasch-, Monatsfrauen, Hausmeister, Hausdiener benütze die Sprechstunde.

**L. Weingand**  
Philippsstraße 1 MÜHLBURG  
gegenüber der kath. Kirche 6299  
**Damenhüte**  
Handarbeiten Spielwaren

**Durlacher Anzeigen.**  
**Milch-Versorgung.**  
Infolge erhöhter Aufwendungen für den Milchbezug sind wir genötigt, den Kleinverkaufspreis in hiesiger Stadt mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Jrs. ab auf 3,60 M für den Liter zu erhöhen. 2187  
Durlach, den 29. September 1921.  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

**Weinzuder.**  
Zur Verbesserung von Traubenwein aus der Ernte 1921 und zur Hauszubereitung aus Weinresten ist uns eine kleine Zudermenge überwiesen worden. Die hiesigen in Betracht kommenden Weinbauern wollen ihren etwaigen Bedarf sofort mit entsprechender Begründung bei uns anmelden. 2188  
Durlach, den 29. September 1921.  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

**Zuder-Versorgung.**  
Von Dienstag, den 5. Oktober ds. Jrs. kommen in den dafür bestimmten Geschäften pro Kopf der Bevölkerung 1 1/2 Pfund Zuder zur Ausgabe. Kleinverkaufspreis 4 M für das Pfund. Nachdem die Zwangsbeschaffung für Zuder vom 15. September 1921 ab aufgehoben ist, werden weitere Zuderverteilungen durch uns nicht mehr vorgenommen. 2185  
Durlach, den 29. September 1921.  
Kommunalverband Durlach-Stadt.

**Bekanntmachung.**  
Zwischen dem Metzgermeister Karl Knecht hier, Kelterstr. 10, einerseits und dem Gewerkschaftsrat, Einkaufsverein und Zentral-Vertriebsrat andererseits wurden folgende Fleisch- und Wurstpreise vereinbart:  
Rindfleisch . . . . . 11.— M  
Kalbfleisch . . . . . 9.— " "  
Schafffleisch . . . . . 13.— " "  
Hammelfleisch . . . . . 9.— " "  
Leber- u. Blutwurst, frisch 6.— " "  
Fleischwurst . . . . . 12.— " "  
Schwartenmagen . . . . . 10.— " "

Der Verkauf beginnt am Samstag, den 1. Oktober, und findet täglich statt. Wir fordern die gesamte Arbeitnehmererschaft und Angehörigenchaft auf, ihren Bedarf nur in obigem Geschäft zu decken. 6305  
Gewerkschaftsrat, Einkaufs- u. d. Beamten-, Konsumverein, Zentral-Vertriebsrat.

**Schaeffers Woll-Matratzen**  
dreiteilig mit Keil, erktl. Dreil verlangt man nur daher weil:  
1. Gute starke Füllung und doch weich  
2. Kein unangenehmer Grasgeruch  
3. Kein Unterbett nötig, da trotz der starken Füllung sehr weich  
4. Später kein zerklümmter Grasabfall als Inhalt.  
5. Die Dimpfstiche — billig — da der prima Dreil von gr. Spinn- und Weberei hergestellt und die Matratzen direkt dafelbst angefertigt werden. Weitläufiger Stoff-Zwischenandel daher aus- geschlossen. 6187  
**Möbelhaus Schaeffer, Durlach**  
Hauptstraße 81, beim Bahnhof.

**Blusenhaus Weiss**  
Erste Etage 221 Kaiserstrasse 221 An der Hauptpost

**Mäntel  
Kleider  
Kostüme  
Blusen  
Sportjacken**

in nur besten Qualitäten! Grösste Auswahl!

**Lebensbedürfnis-Verein**  
Karlsruhe  
Aus unserer eigenen Bäckerei kommt von Freitag ab in sämtlichen Verkaufsstellen **markenreies Kornbrot** (Roggenbrot) zu Mark 3,80 für 750 Gramm, und **markenreies Schwa.zbrot** (Halbweißbrot) zu Mark 3.— für 500 Gramm zum Verkauf und bitten wir unsere Mitglieder, ihren Bedarf in diesen Sorten sowie in **markenreien weißen Brötchen** zu 15 Pfennig bei uns zu decken. 6295  
Der Vorstand.

**Lebensbedürfnis-Verein**  
Karlsruhe.  
In unseren Verkaufsstellen in Ettlingen wird von jetzt ab **markenreies Kornbrot** (Roggenbrot) in Laiben zu 1 1/2 Pfd. zu M. 3,80, **markenreies sog. Schwarzbrot** (Halbweißbrot) in Laiben zu 1 Pfd. zu M. 3.— abgegeben.  
**Bestellungen auf Ia. Weiskrant** zum Einschneiden wollen in den nächsten Tagen in den Läden Kronenstrasse und Ruckstrasse gemacht werden. 6296  
Der Vorstand.

**Tüchtige Glaser**  
(Mehnenmacher) werden zum sofortigen Eintritt für dauernd gesucht. 6279  
Markstahler & Barth  
Kreuzthorstr. 4.

**Gipser**  
pro Stunde Mark 8,50, finden sofort Arbeit bei **Ga. Rack**  
Stybermeister 6292  
Heidelberg  
Blumenstr. 44, Tel. 2638.

**Im Möbel-Verkauf** wegen Geschäftsveränderung werden 1- und 2-tür. Schränke, Sofas, Chaiselongues, Bücherschränke, Schlafzimmer, Küchen, Waschkommoden mit Marmor, Schlafzimmer, Büfett und Kredenz, gleiche polierte Betten, französischer Salon, Vertikals etc. sehr billig verkauft.  
**Kaiserstraße 69**  
Eingang Waldhornstraße  
Laden Krämer

**Blau**  
**Arbeits-Anzüge**  
Drill-Anzüge  
Arbeitsjosen  
Feld-Tuchhosen  
in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**Levy**  
An- und Verkaufsgeschäft  
Markgrafenstr. 22.  
Telephon 2015. 6192

**Chaielouanes**  
neue, von 300 M. an zu verk. Polstermöbelhaus  
Köhler, Schützenstraße 28.

Gewaschen mit

# Dixin

Herstellter  
Henkel & Co  
Düsseldorf

Henkel's Seifenpulver

**Nachruf.**  
Bei dem grossen Unglück in Oppau ist mit zwölf weiteren braven Leuten auch unser lieber Mitarbeiter  
**Vorarbeiter August Haitz**  
von Durmersheim im Alter von 35 Jahren ums Leben gekommen.  
Mit 17 Jahren bei uns eingetreten, hat er in Pflichttreue unübertroffen immer vorwärtsstrebend an grössten answärtigen Haustellen ununterbrochen unserem Geschäft vorgestanden. Wegen seiner Kenntnisse, unermüdblichen Fleisses und geraden Wesens bei Bauherrschäften, Bauleitungen und den ihm unterstellten Geilen gleich beliebt und geschätzt, ist er mit diesen nun so schnell seinem Wirken entrissen worden. Es war einer unserer Besten. Wir werden immer mit Hochachtung an ihn denken. 6283

**E. u. H. Allmendinger**  
Gips- u. Stukkateurgeschäft  
Karlsruhe, Melanchthonstrasse 2.

**Trauerhüte**  
in jeder Preislage stets vorrätig  
**S. Rosenbusch, Kaisersstr. 137.**

**Bad. Landestheater.**  
Freitag, 30. September, 7-9 1/2 Uhr - A. 20.-  
Musikfest in der Karlsruher Herbstwoche.  
IV. Abend. Zum erstenmal: 2180  
**Der Bürger als Edelmann.**  
Komödie mit Tänzen in 3 Aufzügen von Hugo von Hoffmannsthal. Musik von R. Strauß.

**Im Landestheater. Spielplanänderung.** Sa. 1. Okt. "Der Urfaut" 7 1/2 (12.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 701-1000. So. 2. V. **Abend des Musikfestes.** Uraufführung der Jugendoper Mozarts "Die verstellte Einsalt" (La finta semplice). Komische Oper in 3 Akten unter Zugrundelegung der von Anton Rudolph geschaffenen textlichen Erneuerung. 6 1/2 (21.-) - Die 4. "Der Bürger als Edelmann" 7 (17.-) - Th. Gem. B. V. B. Nr. 1251-1500 u. 1651-1800 - Mi. 5. "Don Carlos" 6 1/2 (12.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 1801-2400. - Do. 6. "Katte" 7 (12.-) - Th. Gem. B. V. B. Nr. 2401-2800. Fr. 7. "Die Königskinder" 6 1/2 (17.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 2801-3100. - Sa. 8. "Zum ersten Male. Die beiden Seehunde". Lustspiel in 3 Akten von Karl Böller 7 (14.40-) - So. 9. Neu einstudiert "Don Juan" 6 1/2 (25.-) - In der Festhalle, Mo. 3. Okt. **VI. Abend des Musikfestes.** Missa solennis v. Beethoven 7 (4.-15.-). Im Konzerthaus. So. 9. "Son Windhund" 7 (12.20)

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10-1/2, 4-6 Uhr)  
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 1. nachm. 1/4-3 Uhr. allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 3. an. 2188

**Gummi-Reifen**  
Prima Qualität, für Kinderwagen  
Aufstufen u. best. Verfahrn.  
**Erfrädräder**  
Erstklasse. Papprollen mit 2.5 v. Masche und reelle Bedien.  
**R. Brändli, Karlsruhe,**  
Kreuzstr. 7, 8. C. C. Kaiserstr. 44  
Samml. Vereinfachung, Vertikale für Kinderwagen.

**Billiger Verkauf!**  
Anzüge, Leberzieher, Mäntel, Bodenmäntel, seidgr. Hüte u. Mäntel, Arbeitskleidung u. Hüte, Schuhe und Kleider, Damen-Mäntel u. Kleider all. gut erhalt., sowohl für extra kleine Figur, wie auch für Junglinge bei  
Kreuzstr. 7, 8. C. C. Kaiserstr. 44  
Offenweinstr. 32, 2. Et.

**Herbstneuheiten**  
in 6122  
Herren- und Damenkleidung  
Herren- und Damenstoffe  
Herren- und Damenwäsche  
Aussteuerartikel  
Weiß-, Woll- und Kurzwaren.  
**J. Schneyer**  
Werderplatz. - Filiale Rheinstr. 48.

In Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf wird

**Esbu** fabriziert

Fordern Sie "Esbu", wie Ess-Butter-MARGARIN

**Bergrisch-Märkische Margarine-Werke**  
**F. A. J. J. J. J. A. G.**  
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf.

Verwaltung und Fabrikation:  
**Mondorff & Mellert, Karlsruhe, Luisenstr. 24, Teleph. 4968**

**Bilder**  
mit Rahmen, große Auswahl, billig.  
**Schlafers Kunsthandlg.,**  
Kaiserstr. 38.

**Kleider, Schuhe,**  
Wäsche etc. läuft stets zu höchsten Preisen  
**S. Ugetrad, Tel. 3980**  
Offenweinstr. 32, II.

**Divaus!**  
neue, in Stoff und Stoff, 5.500 u. 750 RM. an zu verkaufen. Posternobelhaus  
Köhler, Schützenstr. 25

**Spielplan-Club Frankonia**  
E.V. Gegr. 1896, Tel. 3637.  
Geschäftsstelle: Kaiserstr. 65.

Freitag, 30. Septbr., abends 7 1/2 Uhr auf dem Sportplatz  
**Schüler- u. Jünglings-Versammlung.**

Sonntag, 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
**Spieler-Versammlung**  
im Lokal Schlachthof.

Sonntag, 2. Oktober, vorm. 11 Uhr  
**Ligaspiel Offenburg**  
6299

**Frankonia.**  
NB. Mitglieder zahlen den vollen Eintrittspreis zu Gunsten der Verunglückten von Oppau.

**Oelfarben-Bodenlacke**  
Lackfarben: Bronce, Holzbeizen  
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art  
**Majer - Artikel**  
vorteilhaft im  
Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum  
Fachmännische Bedienung

**Fässer**  
für Wein und Most  
**Obsteinschlagfässer - Bottiche**  
jedes Quantum und jede Größe zu vorteilhaftesten Preisen, sofort lieferbar.  
**Fassfabrik Louis L. Stern & Cie.**  
Karlsruhe und Bergheim bei Durlach.  
Telephon 820 Karlsruhe

**Bekanntmachung.**  
Durch das Reichsgesetz vom 23. Juli 1921 wurden die Beiträge zur Invalidenversicherung erhöht. Vom 2. Oktober 1921 ab hat deshalb nachstehende Tabelle Gültigkeit.

Eink.-stufe	bei einem täglichen Arbeitsverdienst von	Grundlohn	Arkenberf. Beiträge		Zub.-Beitr.		Davon haben zu tragen:		Arbeitsgeber	
			pro Woche		pro Woche		Zusammen		pro Woche	
			Arkenberf.	Zub.-Beitr.	Arkenberf.	Zub.-Beitr.	Arkenberf.	Zub.-Beitr.	Arkenberf.	Zub.-Beitr.
I	bis mit 3.99	4.-	1.32	3.53	0.88	1.75	2.63	0.44	1.75	2.19
Ia	4.00	4.49	1.32	4.50	0.88	2.25	3.13	0.44	2.25	2.69
II	4.50	6.99	1.98	4.50	1.32	2.25	3.57	0.66	2.25	2.91
III	7.00	8.99	2.64	4.50	1.76	2.25	4.01	0.88	2.25	3.13
IV	9.00	10.99	3.30	4.50	2.20	2.25	4.45	1.10	2.25	3.35
IVa	11.00	11.99	3.30	5.50	2.20	2.75	4.95	1.10	2.75	3.85
V	12.00	15.99	4.62	5.50	3.08	2.75	5.83	1.54	2.75	4.29
VI	16.00	18.99	5.94	5.50	3.96	2.75	6.71	1.98	2.75	4.73
VIa	17.00	19.99	5.94	6.50	3.96	3.25	7.21	1.98	3.25	5.23
VII	20.00	23.99	7.26	6.50	4.84	3.25	8.09	2.42	3.25	5.67
VIII	24.00	27.99	8.58	7.50	5.72	3.75	9.47	2.86	3.75	6.61
IX	28.00	30.99	9.90	9.00	6.60	3.75	10.35	3.30	3.75	7.05
IXa	31.00	40.99	9.90	9.00	6.60	4.50	11.10	3.30	4.50	7.90
LXb	41.00	50.99	9.90	10.50	6.60	5.25	11.85	3.30	5.25	8.55
LXc	51.00	mehr.	9.90	12.00	6.60	6.00	12.60	3.30	6.00	9.60

Für Versicherte, welche noch Kost und Wohnung neben dem Darlehn beziehen sind besondere Tabellen bei den Kassen erhältlich.  
Karlsruhe, den 26. September 1921.  
**Allgem. Ortskrankenkassen Karstadt-Stadt und -Land.**

ng  
lle  
nung

nd  
LBURG  
irche  
te  
elwaren

eigen.  
ng.  
en für den  
leinberkaufs-  
g vom 1. O.  
den liter zu  
2187

1921.  
Stadt.

weint aus der  
reitung aus  
uderemenge  
t in Betracht  
ren etwaigen  
Begründung  
2186

1921.  
Stadt.

ng.  
en kommen  
nen pro Kopf  
zur Ausgabe.  
ffund.  
aftung für  
b aufgehoben  
gen durch uns  
2185

1921.  
Stadt.

ng.  
Karl Kuecht  
nd dem Ge-  
uenschaft  
nd Zentral-  
en folgende  
bart:

11.-M  
9.-  
13.-  
9.-  
6.-  
12.-  
10.-  
amstag, den  
h statt. Wir  
merkschaft und  
bedarf nur in  
6305

g. d. Beam-  
Betriebsrat.

Matratzen  
H. Drell  
dod weich-  
sgeruch  
trog der star-  
Grasabfall  
ig. -  
ar. Spinn-  
die Matratzen  
den. Wei-  
daher aus-  
6187

Durlach  
Bahnhof.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Sehen Sie sich bitte meine

# Herbst- u. Winter-Neuheiten

in

## Damenkonfektion u. Kinderpaletots

an.

Ich bringe in diesem Jahre eine ganz besonders große Auswahl zu mäßigen Preisen.




### Frau M. Eisenhardt

Karlsruhe, Kaiserstr. Ecke Adlerstr.  
Telefon 5680

**Eintracht**

**Mittwoch, den 5. Oktober**  
abends 7/8 Uhr

**Vortrag mit Lichtbildern**  
des Hauptschriftstellers  
Hermann Bagnsche a. Heidelberg über:

### Die Wunder der Sternenwelt

Die Lichtbilder (Himmelsphotographien) stellte Geh. Rat Prof. Max Wolf, Direktor der Königstuhl-Sternwarte in Heidelberg zur Verfügung

Von den Lichtbildern seien besonders hervorgehoben: Mond-Landschaften, Sonnenfleckenruppen, Sonnen- u. Mondfinsternisse, Kometen-Erscheinungen, Sonnenfackeln, der Planet Mars mit seinen Kanälen, der Riesenplanet Jupiter, der Planet Saturn mit seinem merkwürdigen Ring, die Millionen Sonnen der Milchstraße, Nebelringe, Spiralnebel usw.

Eintrittskarten zu Mk. 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.— und Steuer in der Musikalienhandlung

**Fritz Müller, Kaiser- Ecke Waldstr.**  
Telephon 388

Dieser Vortrag erlebte überall, wo er abgehalten wurde, ausverkaufte Säle und musste in vielen Städten wiederholt werden. 6298

**STADTGARTEN**

Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags von 4-7 Uhr  
aus Anlass der Karlsruher Herbstwoche

## CONZERT

des Musikvereins Karlsruhe, unter Mitwirkung des Solo-Cornet-Quartetts des Bad. Landestheaters (Herren Kammermusiker Karl Lahn, Gustav Schandert, Otto Mohr, Heinz Bolms)

Eintritt: 1.50 M. (Jahreskarten), 2.50 M. (Sonstige), Kinder je die Hälfte. **Kartenvorverkauf:** Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. 2182

Bei schlechtem Wetter Festhalle.

Uhrenhaus

## Oskar Kirschke

Kriegstr. 70 Karlsruhe a. alten Bahnhof.

Offerierte:

Weckeruhren . . . . . M 45.—  
Regulateure  
14 Tag Schlagwerk . . . M 200.—  
Große mod. Salon-  
Uhren 14 Tag Gongschl. M 270.—  
Trauringe, 8-karät. . . M 150.—

**Von der Reise zurück:**

### Zahnarzt W. Allers

Kaiserstr. 155    Teleph. 1533.

**Spezial-Kofferhaus**

## Geschw. Lämmle

51 Kronenstraße    51  
Telephon 1451

Damentaschen	Berufstaschen
Briefstaschen	Reiseartikel
Geldscheintaschen	Lederwaren

solide und preiswert. 6296

Für Weihnacht und Gelegenheits-Geschenke die günstigste Zeit.

## Hoher Feiertage

wegen bleibt mein Geschäft am  
**Montag, 3. u. Dienstag, 4. Oktober**  
**geschlossen.** 6285

### S. Rosenbusch,

Spezialhaus für Damenhüte

Kaiserstrasse 137.    Am Marktplatz.

Hoher Feiertage wegen  
bleibt mein Geschäft  
am Montag den 3. Oktober  
und Dienstag den 4. Oktober  
**geschlossen.**

**Daniels Konfektionshaus**

**Wo?** ist die Quelle für die billigen

### Gelegenheitskäufe

Elegante Damenschuhe M. 70-130  
Spangen- u. Halbschuhe M. 75-85  
Herrenschuhe . . . . . M. 90-135  
Kinderschuhe . . . . . M. 20.— an  
aller Art.

**Partie-Haus Karlsruhe, Zurlacher  
Allee 2.**  
**L. Brand.**

Feiertags halber ist mein Geschäft von  
**Samstag bis einschließlich Dienstag**  
1. Okt. 4. Okt.  
**geschlossen.** 6301

## Tanz-

Lehr-Institut

### Braunagel

Nowacksanlage 13

Oktober-November  
Beginn neuer Kurse  
für Vorgeschnittene  
u. Kurse f. Anfänger.  
Geß. Anm. jed. J.

**Montag und Dienstag**  
**3. Oktober    4. Oktober**

bleiben unsere Geschäftsräume wegen Feiertage  
**geschlossen.**

## Möbelhaus Brüder Bär

Karlsruhe, Kaiserstr. 115 (Eingang Adlerstr.)

**Neue Küchen**

Büffet, Credenz, Tisch,  
2 Höder u. 2 große Klei-  
derchränke billig zu verk.

**S. Graf, Ruppurrer-  
straße 24 a, IV. Et. 6275**

**Theodor  
Zenker**

Kaiserstr. 61  
gegenüb. der  
Hochschule

Hüte    Sport-  
Mützen    Artikel  
Schirme    Um-  
Stöcke    formen  
alter  
Hüte

Mützen-    Hut-  
macherei    macherei

## Unsere Geschäftsräume

bleiben

**Montag**  
3. Oktober  
sowie  
**Dienstag**  
4. Oktober

# geschlossen

## Hermann Tietz.